

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Verantwortlicher Redacteur
Dr. Göttinger in Reudnitz.
Erscheinungszeitung d. Redaction
Sonntags von 11-12 Uhr
Sonntags von 4-5 Uhr

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeigen am Montag bis
10 Uhr Nachmittags, an Son-
und Festtagen früh bis 10 Uhr.

Stelle für Inseratannahme:
Fritz Meier, Universitätsstr. 22,
Königs Platz, Gaisstr. 21, part.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

No 299.

Montag den 26. October.

1874.

Bekanntmachung.

die Urlisten der für das Amt eines Geschworenen befähigten hiesigen Einwohner betreffend.

Die von uns aufgestellte Liste derjenigen hiesigen Einwohner, welche zu dem Amt eines Geschworenen befähigt sind, wird vom 15. bis 30. laufenden Monats mit Ausnahme der Sonntage in den Stunden von Vormittags 9-12 Uhr und Nachmittags von 3-6 Uhr auf dem Rathhause im 2. Stock Nr. 15 zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausgestellt.

Diejenigen, welche nach §. 5 des Gesetzes vom 14. September 1868 von dem Geschworenendienste befreit zu werden wünschen, haben ihre Befreiung bei deren Verlust unter Vorlegung der erforderlichen Bescheinigungen innerhalb der vorsehend angegebenen Frist bei uns schriftlich einzureichen. Ebenso kann innerhalb der oben Frist jeder volljährige und selbstständige Ortsbewohner wegen Uebergehung seiner Person, sofern er zu dem Amte eines Geschworenen fähig zu sein glaubt, sowie wegen Uebergehung fähiger oder wegen erfolgter Eintragung unfähiger Personen Einspruch erheben.

Leipzig, am 13. October 1874.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch. G. Meißner.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit §. 1 der Instruction für die Ausführung von Wasserrohrleitungen und Wasseranlagen in Privatgrundstücken vom 7. Juli 1865 machen wir hierdurch bekannt, daß der Klempner Herr Friedrich Schewe, wohnhaft Hohe Straße Nr. 8, zur Uebernahme solcher Arbeiten bei uns sich angemeldet und den Besitz der hierzu erforderlichen Verrichtungen nachgewiesen hat.

Leipzig, den 24. October 1874.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Wilsch, Refr.

Georg Curtius.

Leipzig, 26. Octbr. Ein geborner Lübecker, der frühere Lehrer am Bismarck-Verein, der spätere Professor an der Universität zu Berlin (1842) und nachmalige Privatdocent zu Berlin (1845) Dr. phil. Georg Curtius war vor nunmehr fünfundsiebzig Jahren als außerordentlicher Professor der Philologie nach Prag berufen worden. Er trat dies Amt am 26. October 1849 durch eine Inauguralrede nach alter akademischer Sitte ordnungsmäßig an. Der heutige Tag ist mithin der des fünfundsiebzigjährigen Professorsjubiläum unseres ausgezeichneten gelehrten Mitbürgers, bezeugt wie er auch literarisch ist durch die gedruckt vorliegende Antrittsrede in Prag: „Ueber die Bedeutung des Studiums der klassischen Literatur, Prag, Tempel, 1849.“ Der Ehrentag des Gelehrten wird, wie man hört, von seinem großen Schülerkreis aus der Lehrerwelt deutscher und ausländischer Hochschulen und gelehrten Schulen sehr lebhaft gefeiert und auch für unsere Universität ist das Jubiläum bedeutsam gemacht worden, wenn auch eine allgemeiner Feiern, wie bei allen akademischen Jubiläen, nicht stattfindet, beziehentlich nur durch große Privatbeilegung, nicht officiell sich vollzieht.

Leipziger Universität gehört Georg Curtius seit zwölf Jahren an. In Prag war er drei Jahre nach seiner Berufung ordentlicher Professor geworden, wieder drei Jahre nachher war er einem Rufe nach Kiel gefolgt. Im Jahre 1862 kam er endlich wieder als ordentlicher Professor der klassischen Philologie und Direktor der philologischen Seminare an der Universität.

Eigentlich gehörte er uns schon früher an. Eine seiner Hauptwerke, die „Grundzüge der griechischen Etymologie“, erschien 1853 zum ersten Male in Leipzig (H. G. Teubner). Zwanzig Jahre später — 1873 — gab der Verfasser dasselbe in 4. Auflage hier heraus. Eine seiner hervorragendsten Schüler, Ernst Windisch, hatte dasselbe durch Vergleichungen aus der letzten Auflage erweitert (H. G. Teubner).

Bei demselben Verleger kam dann auch Curtius' Leipziger Antrittsrede heraus: „Philologie und Sprachwissenschaft“ betitelt sich die Abhandlung, welche der heutige Jubilar am 30. April 1862 vom Rath der Aula des Augusteums herab vortrug.

Um bei der literarischen Tätigkeit des Gelehrten, soweit sie Leipzig als Druck- oder Verlagsort angeht, noch etwas zu vermelden, sei gleich hier angeführt, daß von hier aus die zahlreichen neuen Auflagen der epochemachenden grammatischen Werke Curtius' redigiert wurden; von hier aus dessen „Erklärungen zu meiner griechischen Schulgrammatik“ zu dem älteren Werke (erste Auflage 1852 in Prag) hinzutamen; hier jene zahlreichen Aufsätze und Abhandlungen für Universitäts- und akademische (Gesellschafts-)Schriften, sodann für eigene und fremde Sammelwerke, sowie für Zeitschriften geschrieben wurden, Arbeiten, deren Aufzählung hier leider unzulässig ist, die aber ihrerzeit allezeit Aufsehen erregt haben. Ein Leipziger illustriertes Blatt, „Das Heim“, druckte vor sechs Jahren einen Curtius'schen Vortrag „Sprache, Sprachen, Völker“ ab und gab denselben auch im Sonderdruck heraus.

Die „Berichte der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig“, eine Akademie, der Curtius längst angehört, sind eine Hauptfundgrube jener Einzelschriften des Sprachforschers. Die an zweiter Stelle zu nennende Hauptquelle der Curtius-Literatur sind die von ihm und seiner großen und tüchtigen Schule herausgegebenen „Studien zur griechischen und latei-

nischen Grammatik“, ein Sammelwerk, dessen erster Band vor sechs Jahren bei Ditzel hier erschien und das jetzt bis zum siebenten Bande vorgerückt ist.

Ditzel endlich ist der Verleger eines zweiten Hauptwerkes von Georg Curtius, welches im zweiten Semester des vorigen Jahres unter dem Titel „Das Verbum der griechischen Sprache seinem Bau nach dargestellt. Erster Band“, zu erscheinen begann. Dasselbe ist die Krönung des Gebäudes, dessen Grund Curtius vor nunmehr 25 Jahren durch seine in Berlin bei Ditzel erschienenen „Sprachvergleichenden Beiträge zur griechischen und lateinischen Grammatik: die Bildung der tempora und modi im Griechischen und Lateinischen“ zu legen begonnen hatte.

In das Forum größerer Öffentlichkeit trat Curtius vor zwei Jahren in Leipzig. Die 28. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner fand vom 22. bis 25. Mai 1872 hier statt. Die erste allgemeine Sitzung im großen Schützenhaus begann mit der Eröffnungssprache des Präsidenten, und dieser war kein Anderer als unser Curtius. Er hat während der Verhandlungen des Präsidentenamtes mit jener ruhigen Besonnenheit, Bestimmtheit und dabei liebenswürdigen Bescheidenheit gewaltet, welche ihn überhaupt auszeichnet und beliebt macht. In Weissen hatte Curtius anno 63 der 22. Philologenversammlung ebenfalls beigesessen und auch dort das Wort ergriffen zu einer Rede über die localistische Auffassung der Kasus, welche einem andern Leipziger Gelehrten von heute, Professor Lange, Gelegenheit zu einer Gegenrede gab.

Curtius' Bedeutung ist eine allseitig anerkannte; ihr Schwerpunkt liegt in dessen Leistungen auf dem Gebiete der Etymologie einerseits und der Sprachvergleichung andererseits. Er ist es gewesen, der Philologie und Sprachwissenschaft zu verbinden und zu verschmelzen, die sonst beider Philologen alter Schule gegen letztere und die Sprachvergleichung zu entfernen, die Einführung der soliden Ergebnisse der Sprachwissenschaft in die Schule als ebensolcher praktischer Lehrer besonnen anzubahnen und durchzuführen verstanden hat. Hochschulen und Gymnasien sind ihm mithin in gleicher Höhe zu Danke verpflichtet, wie die moderne Philologie eine ihrer fruchtbarsten Entwicklungsepochen an seinen Namen knüpft.

Leipziger Polytechnische Gesellschaft.

Leipzig, 24. October. Mit dem gestrigen Abende nahm die hiesige Polytechnische Gesellschaft ihre Winterversammlungen wieder auf. Der Director der Gesellschaft, Herr Hoflieferant Haupt sprach in kurzen einleitenden Worten die Hoffnung und Erwartung aus, daß auch im bevorstehenden Winter die Theilnahme der Mitglieder an den Versammlungen und Ausstellungsabenden eine recht rege sein möge, damit das vereinte Wirken zu einem segensreichen sich gestalte.

Hieran schloß sich ein interessanter Vortrag des Herrn Ingenieur C. Pieper aus Dresden über das Patentwesen der Erfindungen und die angestrebte Reform des Erfindungsschutz-Gesetzes. Herr Ingenieur Pieper, welcher als Secretair des in Wien abgehaltenen Patent-Congresses sowie als Mitbegründer des deutschen Patentschutzvereins die begünstigten Verhältnisse eingehend zu studiren Gelegenheit gehabt, ging zunächst auf die Geschichte der Frage ein, um die logischen Schritte erklärlich zu machen. Das Bedürfnis einer Reform wurzele in der Concurrenz. Diese Concurrenzfrage sei besonders lebhaft aufgetreten bei der internationalen Weltausstellung in Wien, nachdem sie schon 1851 bei der Lon-

doner Ausstellung in Anregung gekommen war. Bei letzterer sei der internationale Charakter verloren gegangen, weil sie zu spät angeregt worden; man habe aber die nationale Frage nicht fallen lassen und daraus sei die Erregerung des provisorischen, sechsmonatigen Schutzes entstanden, die Bewegung sei mithin international angeregt gewesen, habe aber nur einen nationalen Vortheil im Gefolge gehabt. Redner schilderte weiter die verschiedenen Stadien, in denen sich die Frage befunden, ehe sie zu einer wirklichen Reform gekommen, namentlich wie die österreichische Regierung, welche die Sache anfänglich wohl aufgenommen, dieselbe wieder habe einschlafen lassen. In Deutschland sei gerade Sachen die Veranlassung gewesen, daß die Sache brennend heiß gemacht wurde, und eine hervorragende Person dabei der Dr. Henrich, welcher Veranlassung gegeben, daß der Volkswirtschaftliche Congress ein antipatentisches Votum fällte. Die preussische Regierung habe diese Verantwortung benutzt, um in der Angelegenheit weiter vorzugehen und zunächst die Ansichten der Handelskammern eingeholt. Die „Zusammenfassung der letzteren garantierte jedoch nicht die Competenz der Entscheidung“ und das verneinende Votum, welches sie abgaben, habe nur in der Annahme bestanden, daß „in ihnen nicht mehr die Intelligenz herrsche, um große volkswirtschaftliche Fragen zu entscheiden.“ (?) Ein eigenthümliches Bild lieferten die in den einzelnen deutschen Staaten herrschenden verschiedenartigen Anschauungen und Auffassungen der Frage, die in Sachsen eine „mehr liberale“, in Preußen dagegen eine „mehr reactionäre Bewegung“ hervorrief.

Zum Erweis seiner Behauptungen ließ Herr Ingenieur Pieper einige statistische Aufzeichnungen folgen, welchen der Briefverkehr, die Anzahl der Verträge und die Ein- und Ausfuhr, die auf jedes Tausend Einwohner kommen, folgten. Wenn diese Zahlen mit den Patentzahlen zusammengefaßt werden, so ergibt sich folgendes Resultat: In Frankreich kommen das Jahr 1852 zur Grundzahl genommen) auf 165 Einwohner 1 Verdrakt von angewandten Maschinen, 5 Stück Briefe und 23 Tlhr. Ein- und Ausfuhr auf 1 Kopf und 1 Patent auf 10,918 Einwohner, in Oesterreich auf 661 Einwohner 1 Verdrakt, 1 Brief und 7 Tlhr. Ein- und Ausfuhr auf den Kopf und 1 Patent auf 87,000 Einwohner, in England auf 50 Einwohner 1 Verdrakt, 12 Briefe und 90 Tlhr. Ein- und Ausfuhr auf den Kopf und 1 Patent auf 14,000 Einwohner, in Deutschland und zwar in Preußen (im Jahre 1861) auf 49 Einwohner 1 Verdrakt (also so günstig wie England im Jahre 1852), 10 Briefe und 30 Tlhr. Ein- und Ausfuhr pro Kopf, dagegen 1 Patent auf 260,000 Einwohner, während im Jahre 1868 1 Patent auf 300,000 und im Jahre 1872 sogar 1 Patent auf 464,000 Einwohner entfällt.

Die Verhältnisse in der Patentgesetzgebung sind daher, so führte Redner aus, so abnorm und ungünstig, wie in keinem andern Staat. Redner zeigte nunmehr an einigen Tabellen die Schwankungen, die in den verschiedenen Ländern und zu den verschiedenen Zeiten sich wahrnehmbar gemacht haben; sie zeigten, daß in einem Ausstellungsjahre mehr Patente genommen werden als zu anderen Zeiten, daß kriegerische Zeiten einen rückwärtigen Einfluß ausübten, daß liberale Reformen in der Patentgesetzgebung einflußreich, dagegen freihändlerische Verträge ohne Einfluß geblieben sind. Aus der Tabelle ist weiter ersichtlich, daß Sachsen die meisten Patente giebt, mehr als das zwölf Mal größere Preußen.

Uebergehend nunmehr zur Frage der Nothwendigkeit einer Reform des Erfindungsschutz-Gesetzes, legt der Herr Vortragende das Statut des Deutschen Patent-Schutz-Vereins vor. Letzterer hat den Zweck, durch ein geregelt Zusammenwirken aller verfahrenen Kräfte eine einheitliche deutsche Gesetzgebung zum Schutze der Erfindungen auf Grund Artikel IV. der deutschen Reichsverfassung herbeizuführen. Der Sitz des Vereins ist in Berlin. Der Verein sucht seinen Zweck zu erreichen durch Verbreitung seiner Thätigkeit über ganz Deutschland, durch allgemeine und Localversammlungen, durch literarische Arbeiten und durch Anträge an die gesetzgebenden Factoren.

Herr Ingenieur Pieper schloß seinen Vortrag mit dem Hinweis darauf, daß die große Reform auf Grund von internationalen Vereinbarungen zu geschehen habe, und mit der Bitte, sich für die Frage zu erwärmen und bei den Arbeiten des Vereins zu betheiligen. Lebhafter Beifall und der besondere Dank des Vorsitzenden folgten den Schlussworten des Vortragenden. In der sich hieran knüpfenden Debatte schloß zunächst Herr Ingenieur Uhlend vor, in diese Angelegenheit praktisch vorzugehen, und stellte deshalb den Antrag, daß die Gesellschaft dem Verein als Mitglied beitrete und den Beweis liefere, daß man

sich dafür interessire. Die Nothwendigkeit liege umfomehr vor, als Gefahr im Verzuge und die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, gar kein Patentgesetz zu erhalten. Ebenso empfiehlt Herr Fabrikant Hoffmann-Linde den Beitritt zum Verein mit einer angemessenen resp. der Gesellschaft würdigen Beiträge. Die Angelegenheit wird ohne Verzug im Directorium beraten werden und jedenfalls schon in der nächsten Sitzung der Gesellschaft eine mit deren Wünschen und Anträgen harmonisirende Mittheilung gemacht werden können.

Gesamtausgabe von Mendelssohn's Werken.

Die Verlagsabhandlung von Breitkopf und Härtel hat seit einiger Zeit ein höchst großartiges neues Unternehmen begonnen, und zwar nicht Geringeres, als eine kritisch durchgesehene Gesamtausgabe von Mendelssohn's Werken. Mehr als ein Vierteljahrhundert ist verfloßen, seitdem Felix Mendelssohn-Bartholdy, welcher sich um den hohen Aufschwung der Kunst in Leipzig als Gründer des Conservatoriums u. so hohe, unvergessliche Verdienste erworb, der musikalischen Welt durch den Tod entrissen ward. Auf der Höhe seines Kunstschaffens mußte er scheiden, aber in seinem, obgleich so kurzen Leben hat er viel und Großes geschaffen, was der Nachwelt überliefert und den vorzüglichsten Kunstschatzen unserer Nation zugeführt zu werden verdient; die Reihe seiner zahlreichen schönen und formvollendeten Werke sichert ihm einen hohen Ehrenplatz in der Kunstgeschichte für alle Zeiten. Diese Werke sollen jetzt zum ersten Male in einer würdigen Gesamtausgabe erscheinen, welche in schneller Aufeinanderfolge den bei weitem größten Theil derselben bieten wird, während der Rest spätestens nach Erlöschen der letzten Autorenrechte im Jahre 1878 nachfolgen soll.

Die kritische Revision dieser Ausgabe hat gleich der der Dr. u. Härtel'schen Beethovenausgabe Herr Hofapellm. Dr. Julius Rieck übernommen (welcher am 31. d. M. in Dresden sein 40jähr. Dirigentenjubiläum feiert), der praktisch wie kritisch hochbewährte Künstler, der nahe Fremd und Kunstgenosse Mendelssohn's, der unfreistig größte Kenner seiner Werke, und dürfen wir daher von so gewiegteter Seite sicher höchst Zuverlässiges erwarten.

Dem uns vorliegenden Prospecte zufolge sollen Mendelssohn's Werke in ähnlicher Weise erscheinen, wie seinerzeit Beethoven's Werke in gleicher Verlage, bekanntlich bis jetzt die einzige zum Abschluß gelangte Gesamtausgabe, während die Herstellung der Werke Bach's und Händel's in den Händen von Gesellschaften nur langsam voranschreitet. Es wird eine Partitur-Ausgabe und eine Stimmen-Ausgabe veranstaltet; außerdem sollen die vollständigen Clavierauszüge der Vocalwerke aufgenommen werden; die Stimmen der Werke für Kammermusik, für Pianoforte und andere Instrumente (Duo's, Trio's etc.) werden des praktischen Gebrauches halber auch zur Partitur-Ausgabe gerechnet werden.

Die äußere Ausstattung in großem Format, und der noch nicht die Hälfte des sonst üblichen erreichende Preis gleichen ebenfalls denen der Beethovenausgabe, ebenso das Erscheinen in Lieferungen, und zwar für die Subscriptionsrezepte anstatt des jetzt üblichen lithographischen Ueberdrucks dennoch mit dem viel schöneren Plattendruck.

Die erscheinenden Lieferungen sollen abwechselnd Werke der verschiedenen Serien enthalten, sobald jedem Interesse und Bedürfnis möglichst gleichzeitig entsprochen wird. Bisher sind bis jetzt erschienen: ein halber Band Pianofortewerke zu 2 Händen, Trio's für Pianoforte, Violine und Violoncell, und 5 mtlliche Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung, diese längst zum hochbeliebten Gemeingut der ganzen Gesellschaft gewordenen liebendwürdigen und kostbaren Spenden, welche uns in dem wohlbekannten sehr schönen und klaren Stich dieser Officin in sehr einladender Ausstattung vorliegen, und sollen in Kürze folgen: Symphonie, Kammermusik für Streichinstrumente, Clavierquartette, vierhändige Werke, vierstimmige Lieder, sowie 9 Duettaturen.

So gewiß es die Pflicht einer Nation, ihre großen Schriftsteller und Dichter durch würdige Gesamtausgaben ihrer Werke zu ehren, so gewiß haben die großen Componisten gleichen Anspruch, und ist daher eine Ausgabe der Werke Felix Mendelssohn-Bartholdy's, gewiß ein Unternehmen, für das die lebhafteste, wärmste Theilnahme des deutschen Volkes und vor Allem der zahlreichen Kunstfreunde einer Stadt ausgerufen werden darf, welche diesem Meister so viel und Bedeutendes verbannt.

Anlage 12,000.

Abonnementpreis vierteljährlich 1 1/2 R.
incl. Dringelohn 1 1/2 R.
Jede einzelne Nummer 2/3 R.
Belegexemplar 1 R.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 11 R.
mit Postbeförderung 14 R.
Inserate 4gep. Bourgeois 1 1/2 R.
Größere Schriften laut unsem
Preisverzeichnis. — Tabellarischer
Satz nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redaktionsstrich
die Spalte 3 R.
Inserate sind frei an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. — Zahlung bar, durch
Postanweisung oder Postwechsel.